

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 64 (1989)

Heft: 8

Artikel: Gorbatschow und die militärische Lage Europas

Autor: Stahel, Albert A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716033>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gorbatschow und die militärische Lage Europas

Von Prof Dr Albert A Stahel, Zürich



Der sowjetische Generalsekretär Michail Gorbatschow bei seiner Rede vor der Generalversammlung der UNO am 7. Dezember 1988.

Am 7. Dezember 1988 hat **Generalsekretär Gorbatschow vor der Generalversammlung der UNO in New York eine einseitige Reduktion der sowjetischen Streitkräfte angekündigt**. Gemäss Gorbatschow sollen aus der DDR, der Tschechoslowakei und aus Ungarn 6 Panzerdivisionen sowie «die Luftlandesturmtruppen und andere Formationen und Einheiten, einschliesslich der Flussübergangseinheiten mit ihren Waffen und Kampfausrüstungen», insgesamt 50 000 Mann und 5000 Panzer, abgezogen werden. Die 6 Panzerdivisionen sollen nicht nur in die UdSSR zurückverlegt, sondern aufgelöst werden. Aus dem europäischen Teil der UdSSR und der Ostblockstaaten sollen total 10 000 Kampfpanzer, 8500 Artilleriesysteme und 800 Kampfflugzeuge entfernt werden. Insgesamt sollen die sowjetischen Streitkräfte um 500 000 Mann reduziert werden. Bei einer Zusammenkunft mit Mitgliedern der «Trilateral Commission» (dazu gehören Kissinger, Giscard d'Estaing, Nakasone) hat **Gorbatschow am 18. Januar 1989 seine Ausführungen wie folgt präzisiert:**

- Von den 500 000 Mann entfallen 240 000 Mann auf den europäischen Teil der UdSSR, 200 000 Mann auf den Kriegsschauplatz Ferner Osten und 60 000 Mann auf den Kriegsschauplatz Süd. Die sowjetischen Truppen in der Mongolischen Volksrepublik werden um 75% reduziert und die dort stationierten Fliegerkräfte aufgelöst. Die 500 000 Mann stellen 12% aller sowjetischen Streitkräfte dar.
- das sowjetische Militärbudget wird um 14,2% und die Rüstungsproduktion um 19,5% vermindert.

- Von den 10 000 Panzern, die abgezogen werden, sollen 5000 verschrottet werden. Die anderen 5000 werden der «zivilen Nutzung» zugeführt oder für «Ausbildungszwecke» eingesetzt. Von dieser Zahl werden 5300 «modernste Panzer» sein.

Präzisierungen durch Shewardnadse

Am 19. Januar 1989 hat Aussenminister Shewardnadse vor der KSZE-Folgekonferenz in Wien die Ankündigungen von Gorbatschow präzisiert und **weitere Abrüstungsmassnahmen** verkündet:

- die aus Mitteleuropa abzuziehenden Einheiten werden mit allen ihren Waffensystemen, einschliesslich der taktischen Nuklearwaffen (Kurzstreckenraketen, Artillerie) (Reichweite bis 500 km), abgezogen. Die UdSSR will aber nach wie vor Verhandlungen über die nuklearen Kurzstreckenwaffen. Sie wird, so Shewardnadse, ihre Systeme nicht modernisieren und eine Modernisierung durch die NATO als Rückschritt betrachten.

- Die Sowjetunion wird einen Zeitplan für diese Reduktionen noch veröffentlichen.

- Ende Januar 1989 wird ein Vergleich der konventionellen Streitkräfte der NATO und des Warschauer Paktes veröffentlicht werden.

Weiter hat **Shewardnadse** festgestellt, dass bei den künftigen Verhandlungen über konventionelle Streitkräfte in Europa (Conventional Armed Forces in Europe, CAFE) nicht die Ausgangsdaten im Vordergrund stehen sollten, sondern die **Bestimmung der gemeinsamen Obergrenzen** für die Streitkräfte und die entsprechenden Verifikationsschritte.

Eine **weitere Präzisierung** ist am 17. Januar 1989 durch **Marschall der Sowjetunion Kullikow**, bis vor kurzem Oberkommandierender des Warschauer Paktes, über die Verteilung der 6 Panzerdivisionen auf die drei sowjetischen Gruppen im Vorfeld erfolgt. Vier Divisionen werden aus der DDR, eine aus der Tschechoslowakei und eine aus Ungarn abgezogen.

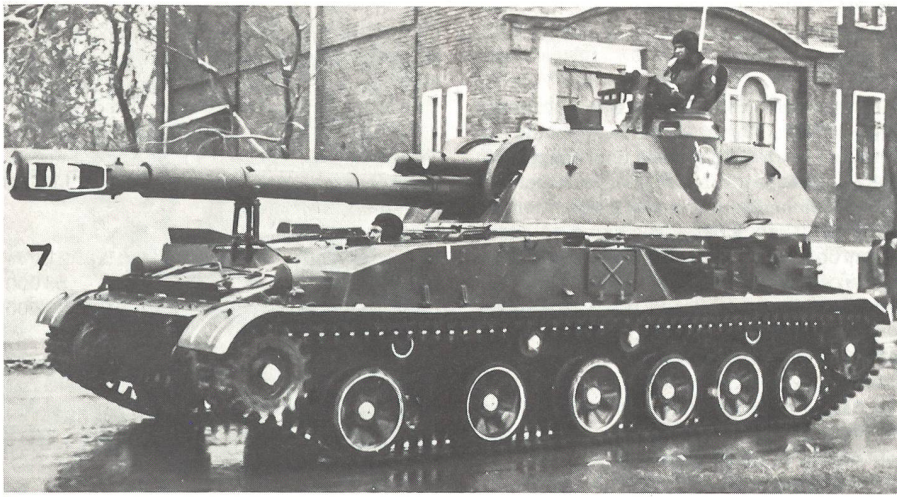
Für eine **Beurteilung der Auswirkungen der Ankündigungen Gorbatschows ist eine Analyse der Zahlen notwendig**. Zunächst einmal muss klar festgestellt werden, dass Gorbatschow die 230 000 Mann der KGB-Grenztruppen und die 340 000 Mann der Truppen der Inneren Sicherheit (MWD) nicht berücksichtigt. Diese Elite-Truppen mit 570 000 Mann sind ausgezeichnet ausgebildet und mit modernen Waffen wie Panzer und Schützenpanzer ausgerüstet. Entsprechend der sowjetischen Terminologie werden sie zu den bewaffneten Streitkräften gerechnet, sind aber dem KGB und dem MWD-Ministerium unterstellt. Die von ihm erwähnten 12%, das heisst 500 000 Mann, beziehen sich nur auf die annähernd 4,2 Millionen der Land-, Luft- und Seestreitkräfte, der Heimatluftverteidigung und der strategischen Raketenstruppen.

Militärisch betrachtet sind die Reduktionen in Europa und in Fernost nicht sehr relevant, da sie die bisherigen Möglichkeiten zu offensiven Operationen nicht entscheidend verändern werden. Dagegen sind sie **politisch** für die UdSSR **äusserst wichtig**. Vor allem in Fernost könnten sie der Normalisierung der Beziehungen zwischen der UdSSR und der Volksrepublik China dienen. Weitere Schritte in diese Richtung stellen auch der Abzug aus Afghanistan und die Bemühungen um eine Lösung des Krieges in Kambodscha ein.

Berichte über den Truppenabzug

Mit Stand 1.6.89 sollen gemäss Generaloberst Omelitschew, Stv Generalstabschef der UdSSR, die folgenden sowjetischen Kontingente abgezogen worden sein:

– DDR:	3350 Mann,	1650 KPz,	120 Art Geschütze
– CSSR:	1000 Mann,	150 KPz,	20 Art Geschütze
– Ungarn:	4500 Mann,	320 KPz,	60 Art Geschütze
Total:	8850 Mann,	2120 KPz,	200 Art Geschütze
Mongolei:	2500 Mann,	200 KPz,	170 Art Geschütze 14 Flugzeuge



sowjetische Haubitze 152 mm (nuklearfähig)

schliesslich des Abzugs der vietnamesischen Truppen.

Die Reduktion des Militärbudgets von 14,2% und die Reduktion der Rüstungsproduktion von 19,5% sind höher als die Reduktion des Mannschaftsbestandes von annähernd 12%. Während die Reduktion des Mannschaftsbestandes anhand der absoluten Zahl von 500 000 Mann überprüft werden kann, ist dies für die anderen beiden Zahlen nicht möglich, da bis jetzt weder Angaben über die Höhe der Militärausgaben noch über die Rüstungsproduktion in der UdSSR vorliegen. Deshalb können die beiden Zahlen allenfalls als Signal an die Militärs und die Bevölkerung interpretiert werden, dass die sowjetische Führung unter Gorbatschow mit der Drosselung der Rüstungsproduktion und der Militärausgaben ernst machen will. An die Adresse der NATO-Staaten sind diese **beiden Zahlen bis zum Vorliegen konkreter Angaben im besten Falle als Willenskundgebung** zu interpretieren. Im schlechtesten Fall sind sie Propaganda.

Was die Ausführungen von **Shewardnadse** am 19. Januar 1989 in Wien über den Abzug der taktischen Nuklearwaffen betrifft, so dürfte es sich dabei pro Division um die vier FROG- oder SS-21-Werfer handeln. Bei insgesamt 6 abzuziehenden Divisionen sind dies 24 Werfer, und da pro Werfer 4 Raketen einsatzbereit sind, könnten es insgesamt **96 Raketen** sein, die die sowjetische Führung aus der DDR, CSSR und Ungarn abziehen würde. Dazu müsste noch die nuklearfähige Artillerie der Divisionen hinzugerechnet werden. Da nur ein Teil der dazugehörigen nuklearen Gefechtsköpfe im Vorfeld stationiert sind, ist dieser Abzug militärisch nicht bedeutend. Des

weiteren haben NATO-Offiziere zu dieser Ankündigung bemerkt, dass nicht alle sechs Divisionen mit den Werfern für die Kurzstreckenraketen ausgerüstet sind und nur über die nuklearfähige Artillerie verfügen. Angesichts der Tatsache, dass die sowjetische Führung seit 1982 die **alten FROG-Raketen** durch die **neuern SS-21** ersetzt hat, ist die Bemerkung von Shewardnadse, die Sowjetunion würde auf die Modernisierung **ihrer Kurzstreckenraketen verzichten, Propaganda**. Es handelt sich um einen Versuch, die Modernisierung der nuklearen Kurzstreckenwaffen der NATO entsprechend dem Montebello-Entscheid vom 27. Oktober 1983 zu verhindern.

Ogarkow: die Modernisierung der sowjetischen Streitkräfte

Die Entspannung mit dem Westen zu fördern und damit die wirtschaftliche und finanzielle Sanierung der UdSSR anzustreben, ist nur eine der Ursachen für die Ankündigungen Gorbatschows über einen einseitigen Abbau der sowjetischen Streitkräfte. Eine weitere Ursache ist der Geburtenrückgang unter der russischen Bevölkerung und damit die Erhöhung des prozentualen Anteils der asiatischen Bevölkerung in den sowjetischen Streitkräften. Eine solche Entwicklung ist nicht nur aus politischen Gründen unerwünscht, sondern auch wegen des tieferen Ausbildungsstandes der Asiaten im Vergleich zu demjenigen der Russen. Dadurch wird die Ausbildung der Asiaten an komplizierten Waffen erschwert. Des weiteren ist die Nichtbeherrschbarkeit der russischen Sprache durch viele Asiaten zu berücksichtigen. Dies wiederum erschwert, da Russisch die Komman-

do- und Ausbildungssprache in den Streitkräften ist, die Verwendung nichtrussischer Soldaten. Durch einen einseitigen Abbau kann Gorbatschow den Geburtenrückgang der Russen auffangen und dem Westen als eine einseitige Vorleistung anbieten und die Bevölkerung und die Politiker der BRD psychologisch beeinflussen.

Die wichtigste Ursache für seine Ankündigungen der einseitigen Abrüstung und Truppenreduzierung dürfte aber die seit längerer Zeit geplante **Modernisierung und Restrukturierung der sowjetischen Streitkräfte** sein. Um eine Modernisierung durchsetzen zu können, muss die sowjetische Wirtschaft leistungsfähiger werden. Auf den Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Modernisierung der Streitkräfte hat bereits 1979 der frühere **Generalstabschef, Marschall der Sowjetunion Ogarkow**, in seinem Aufsatz *«Militärstrategie»* in der Sowjetischen Militärenzyklopädie hingewiesen:

«Die Wirtschaft schafft im Frieden die notwendige militärtechnische Basis für die Führung eines möglichen künftigen Krieges; sie bestimmt den Stand der technischen Ausrüstung der Streitkräfte und wirkt damit auf deren Kampfkraft.

Im Krieg bestimmen die wirtschaftlichen Möglichkeiten den Charakter und die Dimensionen der Aufgaben, die den Streitkräften übertragen werden können, das mögliche Ausmass und die Anpassung der Kriegshandlungen. Eine Militärstrategie, die nicht die realen militärökonomischen Möglichkeiten des Staates (der Staatenkoalition) berücksichtigt, ist abenteuerlich und in der Regel erfolglos.

Die Militärstrategie wirkt ihrerseits sowohl im Frieden als auch im Krieg auf die Wirtschaft zurück. Die Wirtschaft entwickelt sich unter gewisser Berücksichtigung der Anforderungen der Militärstrategie sowie des Bedarfs an materiellen Mitteln und personellen Ressourcen im Kriege. Die Schlussfolgerungen der Militärstrategie werden in den Wirtschaftsplänen des Landes berücksichtigt. Besonders starken Einfluss auf die Wirtschaft hat die Militärstrategie während des Krieges.»

Nur wenn die Rote Armee und ihre Bewaffnung modernisiert wird, kann sie sich gegen einen modern ausgerüsteten Gegner, wie die NATO, in einem konventionellen Krieg durchsetzen. Dass der **konventionell geführte Krieg** im Vordergrund der strategischen und operativen Überlegungen der sowjetischen Militärführung steht, hat **Marschall Ogarkow** im bereits erwähnten Aufsatz festgehalten:

«Einen künftigen Weltkrieg – sollte es den Imperialisten gelingen, ihn zu entfesseln – betrachtet die sowjetische Militärstrategie als den entschlossenen Zusammenstoss zwischen beiden entgegengesetzten sozialökonomischen Weltsystemen – dem sozialistischen und dem kapitalistischen...

Die sowjetische Militärstrategie hält es für möglich, dass ein Weltkrieg mit dem ausschliesslichen Einsatz konventioneller Waffen beginnen und eine gewisse Zeit lang so geführt werden kann.»

Zu diesem **Modernisierungsprogramm** gehört auch die bereits 1979 durch Ogarkow geforderte Überführung der sowjetischen Wehrpflichtarmee in eine Kaderarmee:

«Die sowjetische Militärstrategie berücksichtigt, dass die Führung eines modernen Krie-



sowjetische Kanone 203 mm (nuklearfähig)

ges die Existenz von nach Millionen zählenden Massenarmeen erfordert. Da deren Unterhaltung im Frieden praktisch unmöglich ist und den Bedürfnissen der Landesverteidigung nicht entspricht, ist eine entsprechende Mobilmachung und Entfaltung der Streitkräfte vorgesehen.»

Die zum gegenwärtigen Zeitpunkt durch **Gorbatschow** vorgetragenen Ankündigungen über einseitige Reduktionen der sowjetischen Streitkräfte entsprechen den bereits **1979** durch **Orgarkow** umrissenen Rahmenbedingungen für eine Modernisierung und Umstrukturierung.

NATO und WAPA: unterschiedliche Lagerdarstellungen

Ende 1988 hat die **NATO** zum ersten Mal einen **schriftlichen Streitkräftevergleich vorgelegt**. Gemäss diesem Dokument besteht in Europa vom Atlantik bis zum Ural folgendes Kräfteverhältnis zwischen den beiden Bündnisssystemen:

	NATO	WAPA
Truppen		
(ohne Seestreitkräfte)	2,21 Mio	3,09 Mio
Divisionen	72	210
unabhängige Brigaden	93	43
Kampfpanzer	16 424	51 500
Kampfschützenpanzer	4 153	22 400
andere gepanzerte Fahrzeuge	35 351	71 000
Artillerie (über 100 mm)	14 458	43 400
Panzerabwehrsysteme (inkl Kanonen)	18 240	44 200
Fliegerabwehrsysteme	10 309	24 400
Helikopter (inkl bewaffnete Transporthelikopter)	2 419	3 700
gepanzerte Brückenfahrzeuge	454	2 550
Kampfflugzeuge (inkl Tu-22M Backfire)	3 977	8 250

Am 30. Januar 1989 hat der **WAPA** eine **eigene Darstellung des Streitkräfteverhältnisses** zwischen den beiden Bündnissen veröffentlicht:

	NATO	WAPA
Truppen		
(ohne Seestreitkräfte)	2,975 Mio	3,235 Mio
Kampfpanzer (inkl Leichte Panzer wie AMX-13)	30 690	59 470
Kampfschützenpanzer und andere gepanzerte Fahrzeuge	46 900	70 330
Artillerie (Minenwerfer ab 50 mm und Kan ab 75 mm)	57 060	71 560
Fliegerabwehr	?	?
Kampfhelikopter (inkl Seestreitkräfte)	5 270	2 785
gepanzerte Brückenfahrzeuge	?	?
Kampfflugzeuge (ohne Seestreitkräfte und ohne Tu-22M Backfire)	5 500	7 184
Eine Waffenkategorie, die der WAPA aufführt, aber die NATO bewusst nicht, sind die Kurzstreckenraketen mit nuklearen Gefechtsköpfen (Reichweite bis 500 km):	136	1 608

Das **Military Balance 1988–1989** des **Londoner Institutes für strategische Studien**, dessen Angaben sich teilweise mit denjenigen

des NATO-Berichtes decken, gibt für diese Waffenkategorie das folgende Zahlenverhältnis an: 127 1 432

Sieht man von der Zahl der Kampfpanzer auf östlicher Seite einmal ab, so stimmen die Berichte der beiden Bündnisse überhaupt nicht überein. Während die NATO, entsprechend der in Wien im Rahmen der KZSE-Konferenz ausgehandelten Übereinstimmung, die Angaben über die Seestreitkräfte ausklammert, werden sie im Bericht des WAPA miteinbezogen. Des weiteren müssen die WAPA-Angaben über die Zahl der Kampfpanzer der NATO mit einem Fragezeichen versehen werden. So dürfte die Einbeziehung von Leichtpanzer des Typ AMX-13, die veraltet sind und in einem Panzerduell nicht bestehen könnten, durch den WAPA, einem echten Datenaustausch nicht förderlich sein.

Die Daten der beiden Bündnisse können mit den Zahlen des **Londoner Institutes für strategische Studien von 1988** verglichen werden:

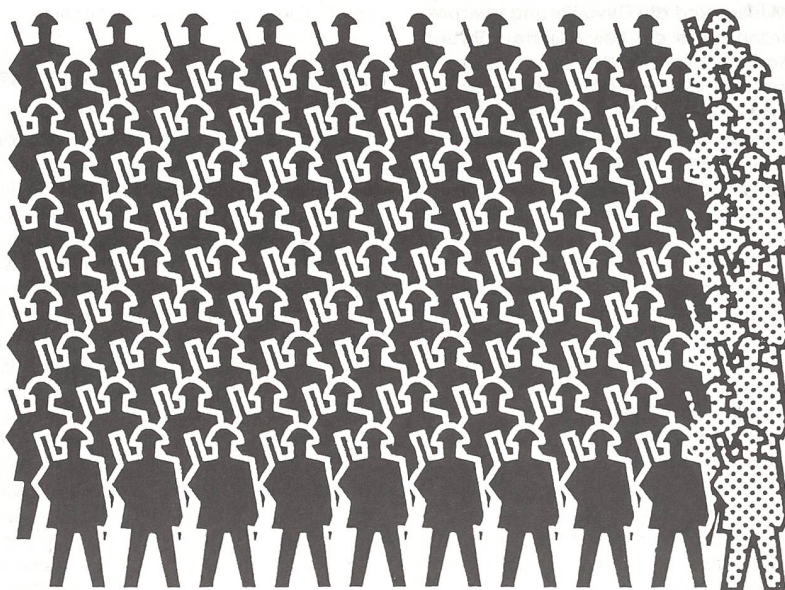
	NATO	WAPA
Truppen (aktiv)	2,34 Mio	2,143 Mio
Divisionen in Kriegszeiten (inkl mobilisierbare Divisionen und unabhängige Brigaden)	141 1/2	214 2/3
Kampfpanzer	22 200	53 000
Kampfschützenpanzer	6 200	23 600
Artillerie (ab 120 mm)		
Minenwerfer)	13 500	44 300
Panzerabwehrkanonen	11 000	13 700
Fliegerabwehrsysteme	20 000	24 700
bewaffnete Helikopter	864	1 220
Kampfflugzeuge (ohne Bomber)	4 043	6 762

Gorbatschows Truppenabbau

Mannschaftsstärke der Sowjettruppen

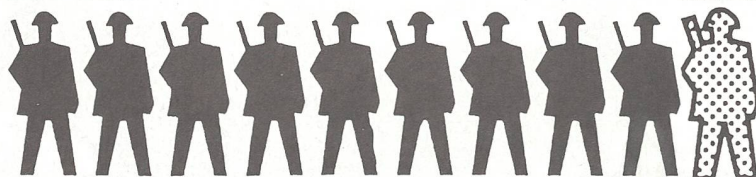
Insgesamt 4 200 000
eigentliche Kampftruppen

davon sollen
abgebaut werden
500 000

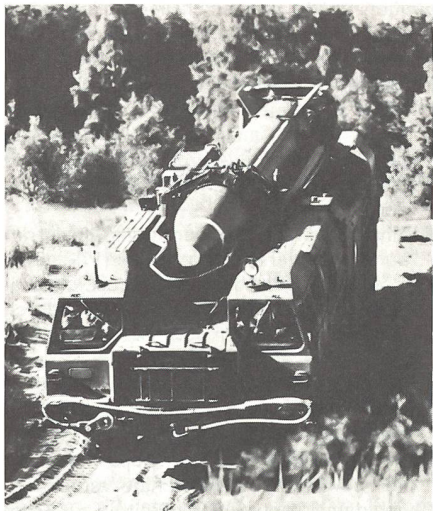


In der DDR, ČSSR und Ungarn
stationierte Bodentruppen
525 000

davon sollen
abgezogen werden
50 000



Aus «Schweizerzeit»



operativ-taktische Rakete SCUD-B der UdSSR (Reichweite 280/300 km, nuklearer, konventioneller oder chemischer Gefechtskopf)

Nur schon wegen der unterschiedlichen Begriffe der NATO und des WAPA über die verschiedenen Waffensysteme müssen die Daten zwischen den beiden Bündnisssystemen bereinigt werden. Erst dann werden die beiden Seiten eine objektive und sachliche Verhandlung und Diskussion über eine Reduktion der Streitkräfte auf einem tieferen Niveau aufnehmen können. Bei diesen Verhandlungen wird auch die Tatsache berücksichtigt werden müssen, dass die NATO seit 1983, d.h. seit dem Montebello-Entscheid, ihr Potential in Europa um 1400 nukleare Gefechtsköpfe reduziert hat. Bezogen auf das Jahr 1979, dem Zeitpunkt des Doppelbeschlusses, hat die NATO ihr Nuklearpotential in Europa einseitig um insgesamt 2400 Gefechtsköpfe vermindert. Das Nuklearpotential der NATO weist 1989, gemäss den Aussagen des Sprechers des US-Aussenministeriums Charles Redman, den tiefsten Stand seit 20 Jahren auf.

Das Ziel der Verhandlungen über die konventionelle und nukleare Abrüstung in Europa muss in ein stabiles Gleichgewicht einmünden. Unter keinen Umständen dürfen die Abrüstungsschritte zu einer Destabilisierung der militärpolitischen Lage in Europa führen. Eine strategische Destabilisierung in Europa hätte Auswirkungen auf andere Regionen.

Nuklearwaffen und die NATO-Strategie

Welche Bedeutung haben die, nach der Eliminierung der Mittelstreckenwaffen in Europa verbliebenen Nuklearwaffen? Hierzu gehören die Kurzstreckenraketen des Typ SS-21 auf östlicher Seite und des Typ Lance auf NATO-Seite, nuklearfähige Kampfflugzeuge wie die sowjetischen Su-24 Fencer oder die amerikanischen F-111 sowie die nuklearfähige Artillerie mit den sowjetischen mechanisierten Geschützen 2S7 203 mm und amerikanischen mechanisierten Haubitzen M-110 203 mm. Entsprechend dem Weissbuch 1985 der deutschen Bundeswehr weist die NATO-Strategie «Flexible Response» im Falle eines Angriffes durch den WAPA drei Optionen bzw. Reaktionsarten auf:

- Die Direktverteidigung soll dem Aggressor verwehren, sein Ziel zu erreichen, und zwar auf der Stufe des militärischen Kon-

flikts, die der Aggressor gewählt hat. Das kann den Einsatz nuklearer Waffen einschliessen, wenn der Gegner als erster Kernwaffen einsetzt. Entweder scheitert damit die Aggression, oder dem Aggressor wird die Verantwortung für die Eskalation aufgebürdet.

- Die Vorbedachte Eskalation soll einen Angriff dadurch abwehren, dass sie den Angreifer zu der politischen Entscheidung bewegt, seine Kriegshandlungen einzustellen, weil Erfolgchancen und Risiken in keinem für ihn tragbaren Verhältnis stehen. Als mögliches Mittel, ihn hiervon zu überzeugen, hält das Bündnis Optionen des politisch kontrollierten, selektiven Einsatzes nuklearer Waffen offen.
- Die Allgemeine Nukleare Reaktion richtet sich vor allem gegen das strategische Potential des Angreifers und bedeutet den Einsatz der nuklear-strategischen Waffen der Allianz. Ihre Androhung ist das stärkste Abschreckungsmittel, ihre Anwendung wäre die stärkste der möglichen NATO-Reaktionen.

Entsprechend diesen drei Reaktionsarten weisen die Nuklearwaffen für die NATO zwei Funktionen auf:

- mit der Drohung von der konventionellen Verteidigung zum Einsatz der strategischen Nuklearwaffen zu eskalieren und damit eine Vergeltung auszuführen, sind die taktischen und operativen Nuklearwaffen Mittel der Abschreckung;
- durch die Fähigkeit rein konventionell geführte Angriffe bei einer sich abzeichnenden Überlegenheit des WAPA zu zerschlagen, sind die Nuklearwaffen für die NATO ein Mittel der Verteidigung und der Kriegführung.

Diese Strategie hat bis jetzt den Frieden und die Freiheit in Europa erhalten.

Die sowjetische Strategie und die Nuklearwaffen

Wie beurteilt die sowjetische Militärführung den Stellenwert der Nuklearwaffen in ihrer Militärstrategie? Gemäss dem bereits zitierten Marschall Ogarkow sollen die sowjetischen Streitkräfte in einer ersten Phase eines bewaffneten Konfliktes diesen auf die konventionellen Waffen beschränken. Dies dürfte auch der Grund sein, warum die Führung der

UdSSR bei der Restrukturierung ihrer Streitkräfte die Verstärkung der konventionellen Kampfkraft anstrebt.

Was die eigenen Nuklearwaffen betrifft, so sind sie, wie auch Ogarkow feststellt, für die politische und militärische Führung der Sowjetunion vor allem ein Mittel der Abschreckung des Nuklearwaffen-Einsatzes durch die NATO:

«Sie ist prinzipiell gegen den Einsatz von Massenvernichtungsmitteln. Jedem beliebigen möglichen Aggressor muss aber völlig klar sein, dass ihm im Falle eines Raketenkernwaffenüberfalls auf die Sowjetunion oder andere Staaten der sozialistischen Gemeinschaft ein vernichtender Antwortschlag ver setzt werden wird.»

Sollte sich der Gegner für einen Nukleareinsatz entscheiden, dann wird er nach Ogarkow mit den strategischen, operativ-taktischen und taktischen Nuklearwaffen der UdSSR vernichtet werden und zwar sowohl im interkontinentalen Bereich wie auch auf der operativ-strategischen Ebene eines Kriegsschauplatzes:

«Angesichts der modernen Vernichtungsmittel wird ein weltweiter Kernwaffenkrieg verhältnismässig kurz dauern.

... Im Rahmen strategischer Operationen auf einem kontinentalen Kriegsschauplatz können geführt werden: erste und folgende Operationen von Fronten und in Küstenrichtung auch erste und folgende Operationen von Flotten sowie Luft-, Luftabwehr-, Luftlande- und andere Operationen. Ausserdem können Raketenkernwaffenschläge und Schläge der Fliegerkräfte geführt werden.»

Während die NATO mit ihrer Strategie der «Flexible Response» und ihrer Unterlegenheit bei den operativen und taktischen Nuklearwaffen gegenüber dem WAPA die Abschreckungswirkung dieser Waffen von der Kriegsführungsfähigkeit abkoppelt, versucht die sowjetische Militärstrategie die beiden Elemente zu verknüpfen. Die Fähigkeit zum Einsatz dieser Waffen und damit die Kriegführung bildet die Voraussetzung für die Abschreckung der Nuklearwaffen der NATO. Durch den Aufbau eines grossen Potentials an Raketen des Kurzstreckenbereiches (SS-21, FROG, SCUD) hat die UdSSR nicht nur die zahlenmässige Überlegenheit in diesem Waffenbereich erlangt, sondern auch den nahtlosen Übergang



sowjetisch-taktische Rakete SS-21 (Reichweite 120 km, nuklearer Gefechtskopf)

von der Abschreckung zur Kriegführung mit diesen Waffen angestrebt und nach der Eliminierung der Mittelstreckenwaffen auch erreicht.

Die Angst der Nomenklatura vor dem Atomkrieg

Wie beurteilt aber die politische Führung der UdSSR den Einsatz von Kernwaffen in einem Krieg mit den USA und der NATO? Der **Politologe Michael S Voslensky**, der früher der sowjetischen Führungsspitze nahe stand, sich in den siebziger Jahren in den Westen abgesetzt hat und heute an verschiedenen Universitäten lehrt, beurteilt in seinem Buch *«Nomenklatura»* die Bereitschaft der politischen Führung, sich in einen Nuklearkrieg mit dem Westen einzulassen, mit einem Fragezeichen: *Nirgendwo aber habe ich eine Klasse getroffen, die so sehr darauf bedacht ist, ihre eigene Haut zu retten, für ihr Wohlergehen und ihre Karriere zu sorgen, wie die Nomenklatura. ... Die Nomenklatura hat Angst vor einem Atomkrieg. Nicht wegen der ungeheuren Opfer an Menschen, oder der Gefahr der Vernichtung unserer Zivilisation. Für ihren Sieg ist die Nomenklatura durchaus bereit, Millionen von Menschen an der Front zu opfern – wie sie es schon im Zweiten Weltkrieg ohne jede Erregung getan hat. Allerdings ist die Nomenklatura hierzu nur unter zwei Bedingungen bereit: 1. dass sie selbst nicht zu den Opfern gehören wird und 2. dass ihre Macht unangetastet bleibt. Die Anwendung nuklearer Waffen aber garantiert weder das eine noch das andere.»*

Um den Verlust der Macht und die eigene Vernichtung verhindern zu können, strebt die sowjetische Führung die Beseitigung der Nuklearaffen an:

«Die Nomenklaturisten wissen, dass sie keine Macht mehr haben werden, wenn sie nach einem atomaren Krieg aus ihren Betonhöhlen in die von ihren Bedientesten sorgsam desaktivierten Atomwüsten hervorkriechen.

... Dies ist der Grund, warum die Nomenklatura so nachdrücklich nukleare Abrüstung fordert ... Ihre Furcht vor einem Atomkrieg gibt die Nomenklatura als Sorge um den Bestand der Menschheit aus.»

Auf diese Ängste der **Nomenklatura** weist auch **Gorbatschow** in seinem Buch *«Perestroika»* hin:

«Das dicht besiedelte und stark urbanisierte Europa ist sowohl mit Kernwaffen als auch mit konventionellen Waffen gespickt. Es wäre untertrieben, es heutzutage lediglich als «Pulverfass» zu bezeichnen. Hier stehen sich die stärksten militärischen Gruppierungen gegenüber, ausgerüstet mit hochmodernem Kriegsgesetz, das ständig auf den neuesten Stand gebracht wird. Tausende von nuklearen Sprengköpfen werden hier gelagert, während lediglich einige Dutzend ausreichen würden, um Europa in eine Hölle zu verwandeln.»

Während die NATO sich vor der konventionellen Überlegenheit des WAPA fürchtet und diese Überlegenheit mit der Drohung zur nuklearen Eskalation ausgleicht, fürchten sich die Politiker und Militärs der UdSSR, da ihre konventionellen Streitkräfte zahlenmässig denjenigen der NATO überlegen sind, nur vor den Nuklearwaffen der NATO. Mit dem erreichten Überhang an operativen und taktischen Nuklearwaffen und den entsprechenden Offerten versucht die sowjetische Führung, die

NATO, so vor allem die Führung der BRD zu einer nuklearen Abrüstungsrunde bei den operativen und taktischen Nuklearwaffen zu ermuntern. Eine entnuklearisierte BRD könnte in der Zukunft zu einer leichten Beute für politische Nützlichungen werden. Wie **Voslensky** feststellt, will die Nomenklatura einen Sieg ohne Krieg:

«Die Nomenklatura will keinen Krieg, sie will einen Sieg. Im Kampf der beiden Systeme, ohne Krieg zu siegen ... das ist die Aufgabe, die sich die Nomenklatura gestellt hat.»

Während die sowjetische Führung unter Breschnew dies primär mit Drohungen und Säbelrasseln erreichen wollte, bemüht sich Gorbatschow, dieses Ziel mit Ankündigungen einseitiger Abrüstungen, einem riesigen PR-Aufwand und persönlichem Charme zu erreichen.

Ziele und Auswirkungen der Ankündigungen Gorbatschows

Mit seinen Abrüstungsofferten und -ankündi-

gungen dürfte Gorbatschow die folgenden militärpolitischen Ziele anstreben:

- angesichts der Tatsache, dass die NATO-Staaten in den letzten Jahren ihre Streitkräfte mit neuen Waffensystemen ausgerüstet haben, müssen die sowjetischen Streitkräfte für die Aufrechterhaltung ihrer Überlegenheit modernisiert und restrukturiert werden;
- eine Modernisierung der Streitkräfte ist nur aufgrund einer leistungsfähigen Wirtschaft möglich. Zu diesem Zweck muss die Effizienz der sowjetischen Wirtschaft durch das Hinüberführen von Fachleuten der Streitkräfte, so vor allem von Offizieren, in die Wirtschaft gesteigert werden;
- eine verkleinerte Kaderarmee hätte nicht nur den Vorteil der grösseren Wirksamkeit, sie würde auch die finanzielle Belastung der sowjetischen Wirtschaft vermindern und damit einen weiteren Beitrag zur Erholung dieser Wirtschaft leisten. Mit einem moderneren und leistungsfähigeren Mobilmachungssystem könnten die Streit-

Abrüstungs-Initiative von Präsident Bush

Am 29. Mai 1989 hat der amerikanische Präsident seine Initiative für die Abrüstungsverhandlungen in Wien mit dem Warschauer Pakt dem NATO-Gipfel unterbreitet:

- die NATO überprüft die Übereinstimmung der östlichen Vorschläge mit den NATO-Vorschlägen über die Begrenzung der Kampfpanzer und Schützenpanzer in der Zone vom Atlantik bis zum Ural. Gleichzeitig soll auch die Artillerie, unter der Voraussetzung, dass die Definitionsprobleme gelöst werden können, im Bereich der NATO- und der WAPA-Zahlen begrenzt werden. Alle reduzierten Waffensysteme müssen vernichtet werden.
- In die Reduktion sind die landgestützten Kampfflugzeuge und Helikopter einzubeziehen. Diese Waffen sind in der Ural-Zone um 15% unterhalb der gegenwärtigen NATO-Streitkräfte zu reduzieren. Da der WAPA bei diesen Waffen über eine Überlegenheit verfügt, müsste der Osten viel mehr als die NATO für das Erreichen der Parität abrüsten. Auch diese reduzierten Waffen müssten vernichtet werden.
- Die USA vermindern die Kampfkraft ihrer Truppen in Europa um 20%. Dies bedeutet, dass die USA und die UdSSR ihre Boden- und Luftstreitkräfte ausserhalb der nationalen Territorien in der Zone vom Atlantik bis zum Ural je auf 275 000 Mann reduzieren. Durch diese Reduktion würde ein Gleichgewicht erreicht. Die UdSSR müsste ihre Armee von 600 000 Mann in Osteuropa um 325 000 Mann vermindern. Die reduzierten Streitkräfte müssten demobilisiert werden.
- Der Zeitplan für den Abschluss und die Implementierung eines Abkommens muss beschleunigt werden. Da der WAPA sich den Vorschlägen der NATO angenähert hat, besteht kein Grund, dass entsprechend dem Vorschlag von Generalsekretär Gorbatschow ein Zeitplan von 5 bis 6 Jahren verfolgt wird. Ein solcher Vertrag kann innert 6 Monaten bis einem Jahr erreicht werden und die Reduktionen müssten bis 1992 oder 1993 abgeschlossen sein.

Dieser Initiative hat der NATO-Gipfel zugestimmt.

Entsprechend der Initiative würden NATO und WAPA in der Zone vom Atlantik bis zum Ural über folgende Waffenpotentiale verfügen:

- je 20 000 Kampfpanzer
- je 28 000 Schützenpanzer

– je 16 500 bis 24 000 Artilleriegeschütze, entsprechend der vereinbarten Definition.

Die UdSSR und die USA hätten in dieser Zone ausserhalb der nationalen Territorien je nur noch 275 000 Mann.

Folgerungen

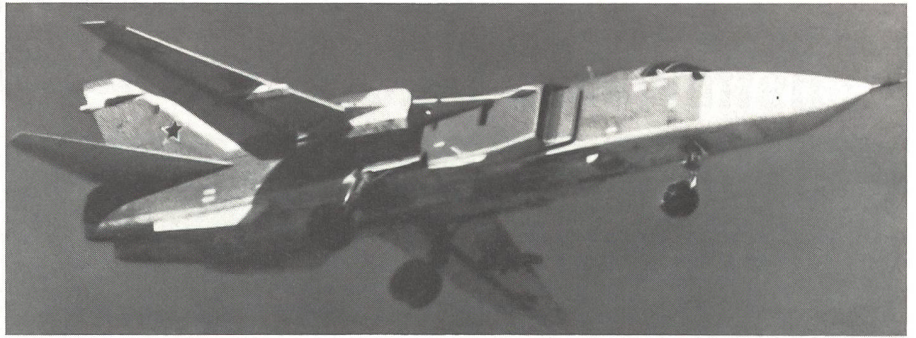
Welche Folgerungen können aufgrund des neuen Vorschlages des amerikanischen Präsidenten und der NATO abgeleitet werden:

- verhandlungspolitisch hat die NATO wieder die **Initiative** erlangt;
- gleichzeitig ist die, durch den deutschen Ausenminister Genscher hochgespielte Verhandlung über die nuklearen Kurzstreckenwaffen und das Ziel einer dritten Null-Lösung in den Hintergrund gerückt. **Über diese Waffen wird erst nach Abschluss eines Vertrages über ein echtes konventionelles Gleichgewicht** verhandelt werden. Das Ziel dieser Verhandlungen soll eine teilweise Reduzierung amerikanischer und sowjetischer landgestützter nuklearer Raketensysteme kürzerer Reichweite sein. Ein Produktions- und Dislozierungsentscheid wird erst 1992 getroffen werden. Durch diesen Entscheid des NATO-Gipfeltreffens wird Westeuropa nicht fahrlässig entnuklearisiert und die NATO-Strategie der *«Flexiblen Reaktion»* nicht geschwächt.
- kommt ein Abkommen zustande, so wird zum ersten Mal seit 1945 ein Gleichgewicht bei den konventionellen Waffen erreicht und damit die Bedrohung aus dem Osten reduziert. Aufgrund des Bestehens der immer noch ein-drucksvollen Potentiale **wird diese Bedrohung aber nicht beseitigt**. Ein Nachteil ist auch der, dass die westlichen Militärbezirke der UdSSR bei der Reduktion der Mannschaftsbestände ausgeklammert sein werden.
- durch die Initiative wird die **Ernsthaftigkeit** des Ostens und Gorbatschows bei den Abrüstungsverhandlungen und das östliche Interesse an einem konventionellen Gleichgewicht getestet.
- durch die Herabsetzung des Zeitplans besteht die Gewähr, dass für den Fall, dass Gorbatschow in 5 bis 6 Jahren nicht mehr im Amt sein sollte, ein Abkommen vorher abgeschlossen und auch vollzogen sein wird. Selbst aufgrund pessimistischer Beurteilung dürfte sich **Gorbatschow noch in der durch Präsident Bush vorgeschlagenen Zeitlimite an der Macht halten können**.

kräfte entsprechend den Vorstellungen von Ogarkow vor Ausbruch eines bewaffneten Konfliktes schnell einen Höchststand und damit eine zahlenmässige Überlegenheit gegenüber dem Gegner erreichen;

- die einzigen Waffen der NATO, die die sowjetischen Streitkräfte und die Existenz der Nomenklatura bedrohen und damit auch die zukünftige Ausnutzung einer modernisierten Roten Armee verhindern könnten, sind die Nuklearwaffen. Deshalb muss die NATO durch grosszügige Angebote zu einem Abzug und einer Verschrottung der operativen und taktischen Nuklearwaffen aus Europa veranlasst werden.

Mit seinen Offerten und Ankündigungen will **Gorbatschow** nicht nur kurzfristig die Politiker und die Bevölkerung der BRD verunsichern, sondern die strategische Lage in Europa grundsätzlich verändern. Die Veränderung der strategischen Lage in Europa dient aber einem Fernziel. Entsprechend seinem Buch «Perestroika» streben Gorbatschow und die sowjetische Nomenklatura nicht nur die Abkoppelung Westeuropas von den USA, sondern eine konsequente Ausnutzung der technologischen Möglichkeiten der Westeuropäer zum Wohle der Sowjetunion und ihrer Führung an. Mit Hilfe der Arbeitskraft der Westeuropäer soll das *gemeinsame europäische*



schwerer Jagdbomber Su-24 FENCER der UdSSR (Aktionsradius bis 1130 km, 2 Nuklearbomben)

Haus» gedeihen und damit auch die Macht der UdSSR wachsen:

«Der Aufbau des «europäischen Hauses» erfordert ein reales Fundament – eine konstruktive Zusammenarbeit in vielen verschiedenen Bereichen. Wir in der Sowjetunion sind darauf vorbereitet und schliessen darin auch die Möglichkeit ein, nach neuen Formen der Zusammenarbeit zu suchen, wie etwa die Planung von Gemeinschaftsunternehmen, die Durchführung von gemeinsamen Projekten in Drittländern usw.

Wir werfen die Frage nach einer vertieften wissenschaftlichen und technologischen Zusammenarbeit nicht etwa wie Bettler auf, die

nichts als Gegenleistung anzubieten haben. Unglücklicherweise ist das der Bereich, in dem die meisten künstlichen Barrieren errichtet werden. Es wurde behauptet, dass die «sensitive Technologie» von strategischer Bedeutung sei. «Sensitive Technologie» wird aber zuallererst in der Elektronik gebraucht. Und Elektronik wird heutzutage praktisch in allen Industriezweigen angewandt, die auf fortschrittliche Produktionsverfahren angewiesen sind.

... Es gibt viele Möglichkeiten und Bereiche für friedliche wissenschaftliche und technologische Zusammenarbeit.»



Frieden mit den Füssen arfol

der bewährte Fusspuder

verhütet Wundlaufen und
schützt vor Fusschweiss



In Apotheken und Drogerien

← Gebro Pharma AG, 4410 Liestal

Einfach Super!!



Am besten gleich bestellen!

Spezialmodell f. Jäger, Polizei- und Zollbeamte, Fallschirmspringer, fürs Militär... als **Arbeitsstiefel für viele Berufe – für Freizeit und Sport.** Gefettetes, nasseabstossendes **Waterproofleder**, ledergefüllt, Schaft weich gepolstert, Lederbrandsohlen. Stabiler Boden in **zweignähter Ausführung** mit Zwischensohle u. unverwundlichen Profildummsohlen. Schaftstärke ca. 23 cm. Bequemform. **Art. 0591-6** schwarz, 37-48 **Fr. 150.-**

Keine Nachnahme. Umtausch möglich. Gratis-Schuhzeitung.

GILLI-Versand, 6232 Geuensee

☎ 045 - 21 34 34

150.-

endöl produkte

produits

pétroliers



Comptoir d'Importation de Combustibles SA
4010 Basel Telefon 061 23 13 77 Telex 962363

Heizöle
Benzin - Diesel
Bitumen
Lösungsmittel
Paraffin
Schmieröle etc.

huiles combustibles
carburants
bitumes
solvants - pétrole
huiles de graissage
paraffines